

# Saale-Zeitung.

(Der Voce für das Saalthal.)

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annehmlichen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition:

Saale a. d. S., Wörzlinger 12.

Größter Jahrgang.

Nr. 285

Saale a. d. Saale, Donnerstag den 5. Dezember

1878.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat Dezember werden von allen Postanstalten unausgesetzt angenommen. Die Expedition

## Die Berliner Anweisungen.

Die Polizeibehörde der deutschen Hauptstadt hat nicht lange gegögelt, von dem Nechten Gebrauch zu machen, welche ihr die Verhängung des „kleinen Belagerungszustandes“ gewährt. Nicht weniger wie fünfzig Personen, welche sich mehr oder minder hervorragend an der sozialdemokratischen Agitation betheilig hatten, sind aus Berlin und Umgegend ausgewiesen worden. Sie haben meistens schon dem Besahle Folge geleistet, viele, um ganz den europäischen Staus von den Pforten zu schütten, andere, um an andern deutschen Orten die Gründung eines dauernden Wohnsitzes zu veruchen. Mit dieser Maßregel ist die schärfste Schärfe des Sozialistengesetzes herausgehoben, und es läßt sich nicht leugnen, daß sich ihr gegenüber das öffentliche Urtheil vielfach anders stellt, als gegenüber den bisherigen Verboten von Vereinen und Zeitungen. Wir haben neulich schon an dieser Stelle die Gründe darzulegen versucht, welche unser Erachten für die Erklärung des Zivilbelagerungszustandes in Berlin und Umgegend maßgebend gewesen sind und was bisher an zuverlässigen Nachrichten verlautet ist, stimmt mit unserer Annahme überein. Das Publikum wird überhaupt sehr gut thun, allen Gerüchten über entdeckte Verschwörungen mit Vorsicht und dem üblichen Schauerapparate das äußerste Mißtrauen entgegenzusetzen; die lügenhafte Fingertätigkeit mancher Reporter, welche schon nach dem Attentate Nobiling durch ungeheuerliche Erfindungen so viel Unheil stifteten, ist bereits wieder in voller Thätigkeit. Es wird vorläufig nur festzuhalten sein, was wir von vornherein annehmen: daß die ungeheure Verantwortung, welche für den Tag des Wiederzuges des Kaisers in seine Residenz auf den Schultern der Polizei lastet, nach Möglichkeit durch Anwendung von § 28 des Sozialistengesetzes gemildert werden sollte und soll.

Man wird die Veredlung dieses Standpunktes, so weit sie irgend vorhanden ist, wohl von keiner loyal und patriotisch denkenden Seite verkannt, allein gegenüber der traurigen Thatsache, daß fast alle jene Ausgewiesenen Weib und Kinder hilflos zurücklassen müssen, regt sich das menschliche Mitleid sehr lebhaft und stark, als daß die kühnen Erwägungen der politischen Berechnung diese sehr achtungswürdigen und ehrenwerthen Bewegungen erdrücken könnten. So wenig man daher geneigt ist, von vornherein mit kammgerichtlicher Unfehlbarkeit über das Vorgehen der Polizei auszusprechen, so ist doch allgemein der dringende Wunsch verbreitet, daß die nötige Aufklärung über die Nothwendigkeit der ganzen Maßregel nicht bis zum Zusammenritte des Reichstages verlagert, sondern schon im vorausgehenden Landtage, und zwar sobald als möglich, gegeben werden möge. Wir können uns diesem Wunsche nur dringend anschließen, und da der Minister des Innern seine Berechtigung nicht verkennt, so dürften alsbald nach Rückkehr des Kaisers parlamentarische Auseinandersetzungen über die brennende Frage zu erwarten sein. Wir möchten noch den weiteren Wunsch hinzufügen, daß sie den Anstoß zur möglichst baldigen Aufhebung des „kleinen Belagerungszustandes“ geben

mögen, so weit dieselbe irgend mit der Sicherheit der Dynastie und des Staates verträglich ist. Da zwei der Ausgewiesenen, Frigge und Hasselmann, Reichstagsabgeordnete sind, so ist die Frage vielfach erörtert worden, ob sie zur Reichstagsession zurückkehren dürfen oder nicht. Die Anstalten, welche darüber urtheilen, sind sehr verschieden, doch scheint uns die Unmündigkeit der deutschen Volksvertreter, die befamlich nur durch gerichtliche Urtheile aufgehoben werden kann, für die Verhagung der Frage zu sprechen. Jedenfalls ist es völlig unhaltbar, wenn verworrene Ideen auszuführen, eine Ausweisung auf Grund des Sozialistengesetzes sei gleich einer gerichtlichen Strafe zu erachten, in welche der Reichstag nichts einzuwenden habe. Ehe man solchen Nonsens zu Lage fordert, um die Rechte der Volkvertretung einzuschränken, sollte man billiger Weise doch erst die Augen aufmachen und sehen, was in § 28 des Sozialistengesetzes geschrieben steht. Eine Geld- resp. Gefängnisstrafe“ ist dort ausdrücklich erst für den Fall der Uebertretung des Ausweisungsbefehls angedroht. Wollte man also selbst behaupten, die Ausweisung würde für Mitglieder des Reichstages durch seinen Zusammenritt nicht von selbst erlöschen und lehren beispielsweise Frigge und Hasselmann trotzdem zurück, so müßten sie zunächst wegen ihrer Uebertretung des politischen Verbotes in gerichtliche Untersuchungen genommen werden, welche der Reichstag befamlich sofort für die Dauer der Session sistiren kann. Auch von diesem Gesichtspunkte aus halten wir dafür, daß ausgewiesene Mitglieder des Reichstages zu den Beratungen dieser Körperschaft zurückkehren dürfen.

## Politische Uebersicht.

In Pest dauert das parlamentarische Komödienpiel noch immer fort. Nachdem in der Sitzung der österreichischen Delegation am 2. Dez. Graf Andrássy den Bericht des Referenten über das Ministerium des Auswärtigen ausdrücklich als eine Anlagenschrift und ein Mißtrauens-Votum bezeichnet, der Ausfuß aber trotzdem den Bericht mit 12 gegen 6 Stimmen unüberändert angenommen hatte, haben sich die ungarischen Oppositionsführer am Abende desselben Tages den bereits seit einiger Zeit projektirten Fadelzug darbringen lassen. Zum Glück ist derselbe in vollkommener Ordnung und ohne Störungen der öffentlichen Ruhe vor sich gegangen. Die ungarische Delegation genehmigte am gleichen Tage die Budgets des Finanzministeriums und der Marine und bewilligte dabei den von der Regierung für den Bau eines Dampfschiffes in Annapra genannten Betrag. Der bisberige Oberbefehlshaber der Operations-Armee, Feldzeugmeister Baron Philippovich, hat sich am 1. Dez. von dem bisher von ihm befehligten Truppen verabschiedet und das Kommando an den Herzog von Württemberg abgetreten. Die Bürgergesellschaft Sarajewos aller Konfessionen und die Garnison trachten Abends Philippovich eine großartige Abschieds-Donation. Um 6 Uhr zogen an 10,000 Menschen mit Lampions unter den Klängen des Philippovich-Marsches vor den Residenz-Konak. Eine vierzigköpfige Deputation begab sich in die Appartements Philippovich's. Weißgekleidete Jungfrauen übergaben ihm einen Vorbertrauf; der Führer der Deputation hielt eine ergreifende Ansprache. Die Volksmenge unter tief enloste donnernde Ziwos, welche die Klänge der Volkshymne überlörnten. Philippovich, auf's Tiefste ergriffen und bis zu Thränen gerührt, erwiderte, mühsam nach Worten ringend; er danke der Bevölkerung mit dem Hinweis auf die Allerhöchste Gnade des Kaisers für das Volk Bosniens.

Er verabschiedete sich von den Deputationen sowohl als von der Vertretung Sarajewos und Bosniens. Abends 7 Uhr fand, von zahllosen Soldaten aller Grade begleitet, ein großer Zapfenreich mit drei Musikbänden statt, die begleitet von Hunderten von Lampions- und Sieges-Transparanzen, vor den Konak zogen und ebenfalls unter den Klängen des Philippovich-Marsches und Vortrag der Kaiser- und Hoch-Deisterreich“ dem Feldzeugmeister Philippovich ihre Donationen darbrachten. Philippovich richtete eine Ansprache an das Offizierskorps. In unbeschreiblicher Begeisterung erwiderte dieses dieselbe mit Worts, bis sich Philippovich tief ergriffen zurückzog. Der russische und der dänische Militär-Bevollmächtigte und das Konular-Korps hatten sich behufs Abschieds ebenfalls eingefunden. Die Stadt und das Kastell waren festlich beleuchtet, verschiedene Orte erglänzten in bengalischer Beleuchtung. Die Donation wurde unter Regen und Schnee dargebracht, dennoch war ganz Sarajewo auf den Beinen.

Aus England kommen Gerüchte über eine neue zwischen der britischen Regierung und der Pforte in Vorbereitung begriffene Konvention, die weit befeamter und vollständiger als diejenige vom 4. Juni bezüglich Syvrien sein würde. Man glaubt nämlich, England werde das Brokrotar über Syrien übernehmen und Syvrien englisches Eigentum werden, womit man den Umfang in Verhängung bringt, das bereits am 25. Nov. in einem unter dem Vorbehalt der künftigen abgetheilten Ministerkonferenz die Angelegenheit eines von England zu garantirenden türkischen Anlehens im Betrag von 25,000,000 Pfd. Sterl. zur Verathung gestanden haben und die definitive Entscheidung in einem für die Türkei günstigen Sinne erfolgt sein soll.

In Italien stehen die Untersuchungen gegen die Internationalen und die Nachforschungen nach Mitschuldigen des Mordmörders Passamante noch immer im Vordergrund des politischen Interesses. Aus dem Vatikan verlautet, daß derselbe die Nachricht erhielt, daß die zum Zweck der Erbauung einer dem Herzog Jesu geweihten Kirche auf dem Esquilino eröffnete Subskription schon eine halbe Million Lire ergeben hat. Leo XIII. entschloß sich daher, den zum Bau dieser Kirche nötigen Grundkomplex aus seinen eigenen Mitteln anzukaufen. Dagegen hat er der Kommission in Sachen der Gründung eines großen katholischen Blattes in sechs Sprachen zwar seine ganze moralische Unterstützung zugesagt, jede finanzielle aber rund abgelehnt, da ihm seine Einkünfte eine solche nicht gestatten.

Aus Konstantinopel kommt die Nachricht, daß am 1. Dez. das über Suleimann Pascha eingeleitete Kriegsgeschicht sein Urtheil gesprochen hat und daß dieses auf 15 Jahre Festungshaft lautet.

## Der englisch-afghanische Krieg.

Die heute vorliegenden Nachrichten lauten für die Engländer günstig, der Aufstand der Afriidestämme scheint niedergeschlagen und der Fortgang der Operationen im besten Zuge zu sein. Aus Kohor e liegen drei Nachrichten vor, die eine von 2. Dez. abends und zwei andere vom 3. Dez. Nach der ersten Offiziellen waren bisher keine weiteren Nachrichten von den Generalen Roberts und Biddulph eingetroffen. Die Gerüchte von Angriffen im Khyberpaß seien übertrieben; die Priantantinnen passiren täglich. Oberst Browne, der Befehlshaber der in Muzimuz stehenden Brigade, ist abberufen worden; Oberst Mac Gregor ist abgehandt worden.

## Dondorf und Sohne.

Roman von Ewald August Köntig.

(Fortsetzung.)

„Ich muß Sie wirklich bitten, mich nicht so sehr zu bestürmen,“ sagte der Rittermeister, „Glauben Sie mir, es war keine angenehme Aufgabe, den Eltern die Leide eines hoffnungslosen Sohnes in's Haus zu bringen.“  
„Und diese Aufgabe fiel Ihnen zu?“ fragte der Oberst.  
„Wer, außer mir, hätte sie übernehmen sollen? Auf dem Wege zum Duellplatz übergab Botho mir einige Briefe an seine Angehörigen, es war Ehrenfache für mich, sie in ihre Adresse zu befördern, und das konnte nur durch persönliche Uebergabe geschehen.“  
„Und wie nahm der alte Geheimrath diese Nachricht auf?“ fragte ein junger Lieutenant, dessen Oberlippe der erste zarte Haum beschattete.  
„Aun, Sie können denken, daß sie ihn erschütterte, es war ein fürchterlicher Schlag für ihn.“  
„Und die Damen?“  
„Ich habe sie nicht gesehen, und nun bitte ich Sie, mich nicht weiter zu fragen, Sie werden ja in den nächsten Stunden Alles erfahren, was Sie zu wissen wünschen.“  
Der Rittermeister widmete nach diesen Worten seine Aufmerksamkeit dem Speise- und als er seinen geringen Appetit gefüllt hatte, verließ er rasch den Speisesaal, um allen weiteren Fragen auszuweichen.  
Der Verlust des Sohnes war in der That ein harter Schlag für den Geheimrath, und dieser Schlag wurde auch nicht gemildert durch den hinterlassenen Brief, in welchem Botho den Eltern mittheilte, daß die Ehre seiner Schwester ihn zu dem Duell gezwungen habe.  
Seit seiner lezten Unterredung mit Botho hatte er große Hoffnungen auf ihn gebaut, und nun waren alle diese Hoffnungen mit Einem Schlage vernichtet!  
Balesca war die Einzige, die seinen Schmerz theilte; Alfred ging ziemlich leicht über den Verlust hinweg, er war sogar so vergesslich, dem Vater vorzumwerfen, daß dieses unglückliche

Duell keinesfalls stattgefunden hätte, wenn die Spielschulden Botho's getilgt worden wären.  
Dondorf war zu tief niedergedrückt, als daß er diesen Vorwurf in seiner ganzen Tragweite begriffen hätte, aber er erkannte in diesem Augenblicke doch, daß er, wenn er je einer Stütze bedürfte, sie niemals an seinem Sohne finden würde.  
Die Geheimrathin fand einen Trost darin, daß Botho so ritterlich gewesen war, für die Ehre seiner Schwester sein Leben hinzugeben, war doch auch Einer aus ihrer Familie, einer Derer von und zu Saale, für dieselbe Sache im Zweikampfe gefallen.  
Aberding mußte sie nun auf die stolzen Hoffnungen verzichten, die sie an eine Rehabilitation dieses Sohnes geknüpft hatte; aber als sie erfuhr, daß Botho aus Tage vor seinem letzten Ende den Verlaß gefaßt und ausgesprochen hatte, seinen Abschied zu nehmen und sich der Wanderschaft zu widmen, da entschloß sie ihren Kummer die gewiß unüberlegte Aeußerung: es sei für Botho ehrenvoller, daß seine Karriere in dieser Weise beendet habe.  
Nur Balesca mußte den Schmerz des Vaters ganz und voll zu würdigen, ihre aufrichtige, herliche Theilnahme erleichterte ihm die Zeit des Unglücks, die so schwer auf ihm ruhte.  
An der Beerdigung Botho's nahmen fast alle Offiziere der Garnison in Galauniform und eine lange Schar der vornehmlichen Bürger und Beamten Theil. Eine unabhähere Reihe von Equipagen schloß den pomphaften Zug, dem das Ministerlos des Regiments voranführte.  
Am Tage darauf haben der Geheimrath den schweren Schlag überwinden zu können, er nahm den gewohnten Sitz im Kabinett wieder ein und begann mit regem Eifer die Geschäfte zu erledigen, die an den letzten Tagen vernachlässigt worden waren.  
Erste Zeiten lagen auf seiner Stirn; Dondorf war in dem kurzen Zeitraum um Jahre gealtert.  
Die Kommiss kamen und gingen, bald daten sie selbst um Rath und nähere Anweisungen, bald tief der Geheimrath sie, um in irgend einer Angelegenheit sich Bericht erklarten zu lassen.  
Endlich war Alles geordnet, ein Kommiss hatte die letzten Briefe und Papiere in Empfang genommen, um sie nach der ihm erteilten Weisung zu beantworten.

Dondorf erhob sich und schritt einige Male auf und ab, dann blieb er vor dem Bild seines Sohnes stehen.  
„Ich darf wohl hoffen, daß das jahe Ende Botho's auch auf Dich einen ernten Eindruck gemacht haben wird,“ sagte er.  
„Du wirst es begreiflich finden, wenn ich diesen Eindruck bemerke, um einige ernste Worte mit Dir zu reden. Du machst mir vorgestern einen häßlichen Vorwurf, indem Du behauptest, Botho würde dieses Ende nicht verdienen haben, wenn ich seine Spielschulden getilgt hätte. Du willst mit Dir nicht darüber rechten. Du wirst wohl selbst einsehen, daß dieser Vorwurf höchst ungerecht war, auch glaube ich die Gründe zu kennen, die Dich zu demselben bewegen. Sieh mich nicht so befremdet an, Du wirst durch diesen Vorwurf mich darauf aufmerksam machen, daß es meine Pflicht sei, Deine eigenen Schulden zu tilgen, aber in diesem Punkte wirst Du mich nicht so nachgiebig finden, wie Du zu glauben scheinst.“  
Dem jungen Herrn war das Blut in die Stirne gestiegen, aber alte Frey regte sich wieder in ihm, die Ketten drückten ihn, er wollte frei sein.  
„Meine Schulden kann ich selbst tilgen,“ erwiderte er, „Alles, was ich verlange und mit vollem Rechte verlangen darf, ist eine selbständige Stellung in diesem Hause!“  
Dondorf nickte zustimmend.  
„Das Recht, diese Stellung zu fordern, bestritte ich Dir nicht,“ fuhr er fort, „aber Du wirst mir auch zugeben, daß ich es erst dann Dir erträumen kann, wenn ich mit Sicherheit darauf vertrauen darf, daß Du die ersten Pflichten, die Du damit übernimmst, gewissenhaft erfüllen wirst. Dieses Vertrauen habe ich jetzt leider noch nicht, einem Hazardspieler darf ich solche Stellung nicht erträumen.“  
Alfred zuckte zusammen, als ob eine Watter ihn gebissen habe.  
„Einem Hazardspieler?“ erwiderte er aufbrausend. „Sind die Spekulationsgeschäfte an der Waise nicht auch ein Hazardspiel?“  
Der Geheimrath zuckte die Achseln und nahm seine Wanderrung wieder auf.  
(Fortsetzung folgt.)

um den Verkehr im Engpasse zu organisieren und Schlußregeln zu treffen. Es soll eine Aushebung unter den Stämmen zur Ergänzung der Truppen stattfinden. Die beiden anderen Nachrichten lauten: Nach einem viel verbreiteten und anscheinend nicht ungläubigen Gerüchte hat gestern eine den ganzen Tag dauernde Schießerei zwischen der unter General Roberts stehenden Heeresabteilung und afghanischen Truppen im Weibor-Passe stattgefunden. Die englischen Truppen unter General Stewart sind in Sitra in dem Defile von Bolan eingetroffen. Aus Kandahar hier eingegangene Nachrichten zufolge hat der afghanische Gouverneur seine Familie nach Farah gelandt. Schir Ali soll 20,000 Rupees auf die Einkünfte aus Kandahar zum Voraus erhoben haben. Am 30. v. M. fand zwischen den Truppen des Oberst Appleyard und dem Feinde ein heftiges Feuer statt. Der Abwehrkampf ist jetzt vollständig offen, die Wagenzüge treffen in Alimush ein.

Der Marsch von Quetta auf Kandahar dürfte jedoch schwerlich vor Anfang des nächsten Jahres stattfinden, man erwartet seinen bedeutenden Widerstand zu finden. Einsteilen ist die Kälte in Quetta sehr groß.

### Deutsches Reich.

Der Kaiser machte am 2. d. nachmittags in Karlsruhe mit der Großherzogin eine Spazierfahrt. Gestern Abend um 5 Uhr fand große Hofball statt, nach derselben Konzert im Hoftheater.

Die kaiserliche Familie sowie die Chef des Militär- und Geh. Zivilkabinetts, General v. Albedyll und Geh. Rath v. Willmanns werden morgen dem Kaiser bis zur Station Groß-Kreuz entgegenfahren. Unmittelbar nach der Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhof zu Berlin, wofür das gesamte Staatsministerium Ihre Wünsche empfangen wird, werden die Kr. Ztg. hört, in den Königszimmern des Bahnhofs die zur Wiederaufnahme der Regierungsgeschäfte nötigen Formalitäten in Gegenwart des seit dem 4. Juni mit der Führung derselben betraut gewesenen Kronprinzen, ihre Erledigung finden, worauf der Kaiser, der Kronprinz und der Vizepräsident des Staatsministeriums, Graf zu Stolberg, in Vertretung des Reichskanzlers, so wie die Chef des Militär- und Zivilkabinetts, die betreffende königliche Kabinettsordre selbst unterbew. gezeichneten werden, durch welche nach Verlauf von sechs Monaten der Kaiser nach seiner nummernrigen Wiedergewinnung die Führung der Regierungsgeschäfte in deren ganzem Umfang wieder übernimmt. Diefen Regierungsgäfte werden bedürftigen die Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses, die Staatsminister, der Oberbürgermeister Dr. Jordan, der Bürgermeister Dunder, der Stadtordeinrentenversteher Dr. Straßmann und dessen Stellvertreter Geh. Regierungsrath Wulfsberg, ferner die Generalität und die Leibgarde des Kaisers. Die militärische Beistellung bei dem Empfang des Kaisers wird sich darauf beschränken, daß auf dem Potsdamer Bahnhof eine Ehrenwache, bestehend aus einer Kompanie des Kaiser Alexander Garde-Regiments Nr. 1 mit der Fahne und dem Musikföhrer, und eine zweite Ehrenwache, bestehend aus einer Kompanie des 2. Garde-Regiments, ebenfalls mit Fahne und Musik, vor dem Wiederabgang des Kaisers den Enden aufgestellt sein wird.

Der Kronprinz wird sich am 6. d. M. mit den künftigen Prinzen zur Abhaltung einer Hofjagd nach Königs-Wusterhausen begeben.

Das von dem Kronprinzen berufene Komitee zur Befestigung über die Verwendung der Wilhelm-Spende vor gestern zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten. Die Regierungsvorlage wurde im Prinzip angenommen. Man wird also zu einer Renten- und Kapitalversicherung kommen und zwar so, daß nicht fortlaufend, sondern Einzelschuldungen die Grundlage bilden.

Dem Bundesrat ist ein Gesetzentwurf betreffend den Schutz nützlicher Vögel zugegangen. Derselbe umfaßt 10 Paragraphen und lehnt sich an die früheren Gesetzwürde an.

In berliner politischen Kreisen erregt ein Telegramm des pariser „Temp“ aus Madrid großes Aufsehen, da es bestimmte Angaben über Verhandlungen der europäischen Mächte betreffend eines gemeinschaftlichen Vorgehens gegen die Internationalen und die anarchoischen Umfuppaktionen

macht. Nach diesem Telegramm wären zwischen dem spanischen und einer Reihe anderer Kabinete über ein solches gemeinschaftliches Vorgehen Noten gewechselt worden. Die ministerielle Presse Spaniens billigt die Idee eines Fürstentums. Es scheint, daß man in den offiziellen Kreisen von Madrid daran glaubt, die Kabinete von Wien, Berlin und Rom seien geneigt, gefügig gegen die Internationalen vorgehen und politische Flüchtlinge, die mit gemeinen Gesellschaften in Verbindung stehen, aus ihren Ländern auszuweisen. Im spanischen Ministerienrat wurde diese Angelegenheit beraten und beschlossen, die der Internationalen angehörenden politischen Emigranten auszuweisen.

Zur Angelegenheit des „Großen Kurfürst“ meldet die Kölner Zeitung, dem Angeklagten seien die dieselben telegraphisch verlesen worden. In dem angrenzenden Kreise des Potsdamer und Stettiner Bezirke sind gleichfalls die Verhandlungen, Abhaltung von Viehmärkten und Viehtriebung unterlagert worden. — Der bekannte Herr von Rindvieh „Weber-Zeitung“, der am 28. November 20 Stunden vor der Publikation der Verordnung im Antritt des Sozialengesetzes im „Reichs-Anzeiger“ noch berichtet, im Bundesrat wisse man nichts von einem preussischen Antrage, erklärt dies hinterher damit, daß der Antrag erst bei der Sitzung des Bundesrats vom 28. Nov. durch den preussischen Minister des Innern eingebracht, mündlich beantwortet und hierauf sofort angenommen worden sei. So worte, so viel Irrthümer. Der Antrag war drei Tage zuvor im Bundesrat schriftlich eingebracht und in metallographischer Abschrift verteilt worden und zwar mit seiner Begründung. Sämtliche Bevollmächtigte haben seitens ihrer Regierungen Annäherungen eingebracht. Die Beratung sollte sodann am 27. Nov. stattfinden, wurde jedoch am den 28. Nov. verschoben. Der preussische Antrag stand an diesem Tage auf der vorher verteilten Tagesordnung. Der preussische Minister des Innern konnte endlich die angelegte mündliche Begründung einfach deshalb nicht geben, weil er gar nicht mehr die Absicht hatte, den Antrag zu unterstützen. Die Verhandlung mitgetheilten schriftlichen Notizen haben hingewiesen, um die unverweirte Annahme des Antrags zu bewirken.

\* Im Justizministerium ist man vollauf beschäftigt, um die Anordnungen herbeizuführen, welche für die Einführung der Sanktionen erforderlich sind. Es ist bereits zur Ausfertigung gekommen, daß es sich empfehlen würde, schon für das nächste Jahr bei allen preussischen Gerichten zweimonatliche Ferien, und zwar vom 1. August bis 1. Okt., einzuführen und die Zeit zur Überleitung in die neuen Verhältnisse auszunutzen. Ferner hat man vorgeschlagen, bei jedem Gericht die augestimmten Überleitungsarbeiten wünschenswert eine Kommission zu übertragen, anstatt sie dem Präsidenten bezw. Direktor zu überlassen. Auch über die gleiche Artstrafe der Richter (Höhe) ist ein endgültiger Beschluß noch nicht gefaßt und der Justizminister noch damit beschäftigt, eine Wahl hinsichtlich der verschiedenen im unterbreiteten Vorschläge zu treffen.

\* Bei der gestern in Neuburg a. S. stattgefundenen Nachwahl ist der liberale Bürgermeister Weichert zum Reichstagsabgeordneten mit 987 St. gewählt worden; die beiden liberalen Gegenkandidaten erhielten zusammen nur 504 St.

\* Wie die „Zeit.“ meldet, wird durch Preußen die Sache der Main-Kanalisation wegen der ungenügenden Haltung der anderen Main-Ufer-Staaten an ein Auftrags-Gericht gebracht werden und würde dadurch die in der Verfassung vorgesehene Finkung zum ersten Male angetreten.

\* Betreffs der Koalition zwischen dem deutschen Kaiser, dem russischen und englischen Kaiser, „Monita“ auf der Unter-Erde hat das Gesamt-Ins. Urtheil dahin abgegeben, daß für die Annahme, der Zusammenstoß sei durch ein letztes der „Kerna“ begangenes Vergehen verursacht, die Beweisannahme keinen genügenden Grund ergeben hat, daß aber auch andererseits, wenn auch Umstände vorliegen, welche die Vermuthung begründen, daß ein Vergehen begangen worden sei, so ist die Annahme, daß ein solches Vergehen herbeigeführt habe — weder die Thatfache noch ein solches letztes der „Monita“ begangenes Vergehen als hinreichend erwiesen gelten kann.

▽ Berlin, 3. Dez. Die der „Weber-Zeitung“ telegraphirte Nachricht, daß beabsichtigt werde, den Reichstags-Mitte Februar einzuberufen und daß darauf eine Nachsitzung des Landtages bevorstehe, ist vollständig aus der Luft gegriffen. In den hiesigen maßgebenden Kreisen sind über diesen Gegenstand noch keine Erwägungen angestellt worden. Die allerhöchste Kabinettsordre vom 28. Nov. ist die Disziplinierung hinsichtlich der Arbeitssache über das Militärpersonal der deutschen Marinekapitän in Yokohama dem Vorgesetzten der stationirten Station übergeben worden. — Nachdem, wie bereits gemeldet, die Eisen-Enquete-Kommission am Sonnabend die Vernehmungen der industriellen Sachverständigen geschlossen hat, ist es die nächste Aufgabe der Kommission, das in den Vernehmungen gewonnene Material systematisch zu gruppieren. Diese Arbeit dürfte vier Wochen in Anspruch nehmen. Es wird also dem Bundesrat, der die Kommission eingeleitet und an den dieselbe ihren Bericht zu erstatten hat, überlassen sein, für die Angelegenheit die weiteren gesetzlichen Wege auszuordnen. Es dürfte dahin auch die Frage gehören, ob das aus den Vernehmungen gewonnene Material der Öffentlichkeit zu übergeben ist. — Hinsichtlich der beim gegenwärtigen Ausbruch der Rinderpest ergriffenen Maßregeln ist folgende Zusammenfassung überleuchtet zu geben. Am 29. Nov. in der Nacht traf hier die Nachricht von dem Ausbruch der Rinderpest in Estalunpou ein, am 30. wurde sofort von Seiten des landwirthschaftlichen Ministers ein Verbot der Vieherfuhrung auf Eisenbahnen und des Abtriebs von Rindvieh von Viehmärkten durch die Reichs- und des ganzen Reiches Thron angeordnet. Am 1. Dez.

wurde der Ausbruch der Pest in Huttenow im Oberbrück gemeldet. Es wurde hierauf die Sperrung des Abtriebs von Rindvieh vom Berliner Viehpost angeordnet, ferner ein Verbot erlassen gegen die Vieherfuhrung und die Abfuhrung von Rindvieh im Kreis Tebus und den an den Oberbrück angrenzenden Kreisen. Am 2. Dez. erfolgte in der Umgegend des Oberbrücks ein weiterer Ausbruch der Pest, und gleichmäßig 7 dortige Ortlichkeiten davon ergriffen. Es ist endlich konstatiert, daß die Einschleppung der Seuche nach dem Oberbrück durch einen Viehtransport aus dem Gumbinner Viehmarkt erfolgt ist. Es sind in Folge dessen vom landwirthschaftlichen Minister alle Viehgehörden zur größten Aufmerksamkeit auf die Bewegung und die Viehweidewirtschaft des Viehpost telegraphisch verhalten worden. In dem angrenzenden Kreise des Potsdamer und Stettiner Bezirke sind gleichfalls die Vieherfuhrung, Abhaltung von Viehmärkten und Viehtriebung unterlagert worden. — Der bekannte Herr von Rindvieh „Weber-Zeitung“, der am 28. November 20 Stunden vor der Publikation der Verordnung im Antritt des Sozialengesetzes im „Reichs-Anzeiger“ noch berichtet, im Bundesrat wisse man nichts von einem preussischen Antrage, erklärt dies hinterher damit, daß der Antrag erst bei der Sitzung des Bundesrats vom 28. Nov. durch den preussischen Minister des Innern eingebracht, mündlich beantwortet und hierauf sofort angenommen worden sei. So worte, so viel Irrthümer. Der Antrag war drei Tage zuvor im Bundesrat schriftlich eingebracht und in metallographischer Abschrift verteilt worden und zwar mit seiner Begründung. Sämtliche Bevollmächtigte haben seitens ihrer Regierungen Annäherungen eingebracht. Die Beratung sollte sodann am 27. Nov. stattfinden, wurde jedoch am den 28. Nov. verschoben. Der preussische Antrag stand an diesem Tage auf der vorher verteilten Tagesordnung. Der preussische Minister des Innern konnte endlich die angelegte mündliche Begründung einfach deshalb nicht geben, weil er gar nicht mehr die Absicht hatte, den Antrag zu unterstützen. Die Verhandlung mitgetheilten schriftlichen Notizen haben hingewiesen, um die unverweirte Annahme des Antrags zu bewirken.

### Preussischer Landtag.

#### Abg. v. Drenthausen.

10. Sitzung vom 3. Dezember 1878. Das Haus hielt die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Kompetenzen verschiedener Ministerien fort. Der Abg. v. Drenthausen wies auf die eigentümliche Situation hin, daß in einem Augenblick, wo die Regierung dem ausgesprochenen Wunsch des Abgeordnetenhauses entsprechend eine Vorlage mache, der Abg. v. Drenthausen, und schließlich als der König die Ablehnung dieser Vorlage fordere, weil sie die Verträge der Krone betrefle. Bei der Ueberlegung der Majorität des Hauses mit dem Minister erweise es eigentlich zwecklos, die Diskussion fortzusetzen, wenn nicht die Bedeutung der mit Bezug auf die vorliegende Frage geschriebenen Abhandlung des Prof. v. Meibner ein näheres Eingehen auf dieselbe erfordere. Die folgende Erklärung des Abg. v. Drenthausen, welche er dem Hause vorbrachte, daß er von drei gleichwertigen Ausstellungen, an welche die Konstitution gebunden ist, die eine vollkommen wahrer laufe und nur die andere zur Grundlage seiner Debatte machen. Die Frage, um die es sich handle, sei eine reine Rechtsfrage, um die keine Partei habe irgend ein Interesse, die Entscheidung darüber vom Reichstag zu veranlassen. Er zog demnach die Debatte der Abg. v. Drenthausen, die er einer Nachrede, indem er das Abgeordnetenhaus davor warnte, die Nachrede des Herrenhauses dadurch erweitern zu lassen, daß die Kompetenzänderungen des Ministeriums statt im Etat durch Gesetz verordnet werden. Durch solche Erwägungen werde das Haus nicht gewinnen, sondern nur die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu ziehen. Der Abg. v. Drenthausen, der die Debatte des Abg. v. Drenthausen zu unterstützen suchte, dabei verzeigte er aber, daß in allen angeführten Fällen die Rechtsfrage nicht zur Kontestation gekommen sei und daß ein Präzedenz nicht da beweisende Kraft habe, um das Haus zu überzeugen. Hier sei eine solche Frage nicht vorhanden, und so er, daß eine große Majorität sich für die Vorlage erklären werde. (Seitl.)

Abg. v. Hanel tritt im Allgemeinen den Ausführungen des Abg. v. Drenthausen bei und geht sodann auf die Einzelheiten der zunächst in Aussicht genommenen Veränderungen in der Kompetenz der Ministerien näher ein, die er in mehreren Punkten bemängelt. Insbesondere glaubt er, daß die Abänderung der Abfuhrung von Hundel und Gensche von dem bisherigen Handelsminister und ihre Uebertragung an den Minister Hofmann, der diese Gelegenheit im Reich verwalte, eine bloße Verlegenheitsmaßregel sei, um jenen Minister eine Beschäftigung zu geben.

### Prof. Heydemann über Pompeji.

In seinem 6. Vortrage am 2. Dez. las Herr Prof. Heydemann zunächst mit einigen Worten nochmals auf den Hauptgegenstand seines letzten Vortrags oder wenigstens auf 2 mit denselben in enger Verbindung stehende in Pompeji gemachte Funde zurück. Es sind dies 2 Gladiatoren-Helme, wie sie den in Amphitheater die große Menge belagerten Kämpfern neben verschiedenen anderen Gegenständen, z. B. goldgeschmückten Sandalen, Hals-Verzierungen, Frauenkleider-Büscheln u. dergl. zur Ausrüstung bezw. Hiebe gebent haben.

Diese beiden Helme sind in einem am Fuße der Atropolis stehenden Gebäude gefunden worden, dessen ehemalige Bestimmung man lange Zeit nicht klar machen ist, während wir heute ganz genau wissen, daß es eine Art Gladiatoren-Kolonne war, d. h. ein Gebäude, in welchem diese Leute in den ihrem Vorkursen im Amphitheater unmittelbar vorhergehenden Tagen resp. Nachts untergebracht wurden und sich für gefährliches Handwerk vorbereiteten. Speziell als Schlafstellen für dieselben sind eine 65 kleinen, sich an den Seiten innerhalb des großen Hofraums jenes fraglichen Gebäudes hinsiehenden Stübchen bestimmt gewesen, von denen jedes Raum zum bequemeren Lager für 1-2 Personen enthielt. Außer denselben umfaßt das Gebäude u. A. auch ein mit alterhand Tropfen ausgeglichenes Empfangszimmer, unseren Kabinen entsprechend; ferner 2 große Küchen und Vorrathskammern sowie einen dunklen Raum mit Zubeigefür für widerpenfliche Gladiatoren. Auch in den Gängen dieses Gebäudes treffen wir eine Menge höchst charakteristisch eingetriebener Inschriften (gravi) der in einem früheren Vortrage beschriebenen Art. Sie enthalten fast ohne Ausnahme Scherz, Spitzreden oder Namen von einzelnen Gladiatoren. Selbstverständlich datirt der Uppring dieses Gebäudes erst aus der Zeit, mo Pompeji das natürliche lokale Substrat alles Gladiatoren-Wesens, ein Amphitheater, bereits hatte, das will sagen etwa seit Sulla.

Ein Bandant zu dieser Gladiatoren-Kolonne war der auf der Höhe beim „Zugs-Tempel“ liegende Turm, auf welchem sich nicht bloß die Zuger, sondern auch der reifer Mann bis in seine 40er oder selbst über 50er Jahre zu üben pflegte. Dieser Turm blieb in seiner d. h. vor der ersten großen Katastrophe im J. 63 n. Chr. be-

standt größer gewesen, nach derselben aber durch Verkauf von ihm seines ursprünglichen Zweckes, welche zum Aufbau des „Zugs-Tempels“ verwendet wurden, verkleinert worden, woraus wir schließen können, daß das allgemeine Interesse für das Turnen in dieser Zeit nachgelassen haben muß. Das jene Reduktion des Gebäudes in der That stattgefunden haben muß, dafür besitzen wir mehrere Zeugnisse. Z. B. ist es zweifellos, daß nur eben aus diesem Grunde der Turm nur an 3 Seiten entlang Säulen hat und ebenso würde der auf ihm befindliche Altar ganz gewiß nicht an der einen Seite, sondern genau in der Mitte liegen, wenn keine Verminderung der ganzen früheren Fläche vorgekommen und so die ursprünglich zentrale Lage (die übrigens auch sofort und genau auf's Haar sich ergibt, wenn wir uns das demuthlich zum System genommene Stück noch vorhanden denken) verlohren worden wäre.

Außer dem Turmplate war es unter den öffentlichen Anlagen Pompejis wieder außer griechischen und römischen Säulen überaus bemerkenswerth eine Art, durch deren Benutzung man seinen Körper zu zügel resp. abzuhalten und gesund zu erhalten suchte: die Wasser-Anstalten oder Bäder, welche sich wohl in jedem Hause einer jeden des Solen oder Sebiod muß befinden, und die eine private Baderanstalt befinden haben und diese nur nach und nach durch öffentliche Bäder abgelöst und verdrängt worden sein, die aber theoretisch anfangs gewiß nur in sehr bescheidenen Maße angelegt und erst später, durch die Römer, zu großartigen, komfortablen Anstalten umgewandelt und so vermehrt wurden, daß schließlich keine Stadt, auch die kleinste nicht, der Thermen entbehrt. Der Kreis, der für die Benutzung derselben geschätzt werden mußte, war denn auch ein derartig niedriger, daß sie schließlich jedem Einwohner zugänglich waren. Betrug derselbe doch beispielsweise in Pompeji zur Zeit der Verschüttung nur 5 Fuß nach unserm Maße. Die Ausstattung der Thermen Pompejis, von denen wir bereits 4 (die letzte erst ganz kürzlich) aufgefunden haben, ist eine verhältnißmäßig sehr prächtige gewesen und sie sind zu jeder Zeit des Tages von dem Momente an, mo das Glücken der Anstalt das Geheißeln der Maschine verkündete, in fastwiese nachsichtiglich sogar, wie eine in einer der Säulenhallen der nachsichtigsten Kompagnatur (im Ganzen mehr als 1000 Stühle) benutzt. Der Wasser-frequenz wurden die Benutzung während des ganzen Tages hing durchgeführt, daß man am liebsten kurz nach dem Mittagessen zu haben pflegte

und dieses nicht für Alle auf dieselbe Stunde fiel, vielmehr der Einsatz, der Andere spät ab. Wenn irgend seine Mittel es erlaubten, der selben einen Staben mit ins Bad, welcher ihm die Baderwärme anlangt, um d. dergl. voranzutragen hatte. Die Temperatur anlangt, mo die Luft im Bad zu haben pflegte, so sind diese zu verschiedenen Zeiten verschieden gewesen, je nach der Mode unterworfen gewesen. Wir wissen z. B., daß man während eines langen Zeitraums nur sich selbst gehabt hatte, dann aber plötzlich, nämlich als der Leibarzt Mania des Augustus diesen von einer schweren Krankheit mittels kalter Bäder geheilt hatte, ausschließlich diese letztere Sorte Mode wurde und doch endlich zur Zeit der Verschüttung der Stadt wieder derartig heiß geblieben wurde, daß Seneca der Thermen als Einrichtungen erwähnt, in denen man sich zu brühen und zu schmoren pflegte. Der dabei zur Anwendung kommende Brezel war übrigens der gewöhnlichen Aufsteigen vom kalten zum Lauen und von diesem aus zum heißen, auf welches letztere dann wieder eine Abkühlung in kaltem Wasser resp. im Freien folgte, jedoch der ganze Vorgang den Manipulationen uneres heutigen türkischen Bades entsprach. Daß nach dem Gebrauche der Thermen auch die Pompejaner bereit, ganz wie die Erbenhöfde des 19. Jahrhundert, sehr oft osteigere Regungen ihres Magens empfinden mochten, geht aus der großen Anzahl von Gerichten, Säulen und anderen gl. humanitären Anlagen hervor, welche sich regelmäßig in der Nähe der Thermen vorfinden. Wahrscheinlich auch, um ein bequemerer Aussehen jener Thermen für die Badegäste zu ermöglichen, hatten die Bäder immer mehrere Ausgänge. Beim Eintritt in dieselben gelangte man andererseits zunächst in ein kleines, für den Fortier bestimmtes Zimmer, von welchem man die Baderwärme entnahm; an dieses schloß sich ein zweites an, in welchem wahrscheinlich der etwas mitgebrachte Kelch auf die Muffel des Herrn vortrte. Dann kam man in einen großen, räumig mit Säulen besetzten und mit alterhand Bequemlichkeiten (einer Sonnen-Uhr; lautenartigen Hüben; Kolenplaten; einer Kegelbahn u. s. w.) ausgestatteten Hof, in welchem sich unter freiem Himmel eine große, zur gleichzeitigen Aufnahme von 15-20 Personen geeignete Banne befand. Reicher und feiner sind, wie wir ihn kaum nachzuahmen vermögen, zierte hier die Wände und rechts und links von der Banne befanden sich Nügel für die Kleider. (Schluß folgt.)



**Ansverkauf von Buntstickereien Leipziger-Str. 4, I. Etage.**  
Grossartige Auswahl — neueste Muster — ausserordentlich billige Preise.

**Grösste Auswahl in Albums,**  
Portemonnaies, Brieftaschen, Notizbücher, Notennappen,  
Schulmappen, Receptbücher,  
**Schreibmappen, ganz neues Musterlager,**  
Documentenmappen, Visitenkartenfächer, Goldschmuckwaaren,  
Cigarrenetuis empfiehlt preiswürdig  
**Hermann Köhler**  
born. Jul. Bürger.

**Billig. Schaukelpferde. Schön.**



**Fellthiere u. feine Gespanne**  
aus der holländischen Spielwaarenfabrik in der Königl.  
Strafankalt hier  
zu Original-Exportpreisen  
in Partien und einzeln.

**Emil Graf**  
(vorm. Bäcker)

große Steinstraße Nr. 67.  
Reichhaltige Spielwaaren-Anstellung.  
Viele Neuheiten und Specialitäten.

**Preisermässigung.**

Nur bis Ende dieses Jahres:

**Heubner's Kirchenpostille 2 Bde.**

Ladenpreis 12 Mk. — für  
nur 3 Mark.

Verlag von Schroedel & Simon, Halle a/S.

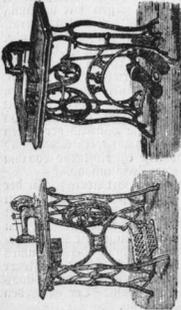


**Harmonika.**

Echt Altenburger und Holländer Fabrikat. —  
Neueste Erfindung mit dem Reichsdiplom versehen, empfehle ich **Rehmann's freirende Harmonika's**, alles andere übertrieben, welche in der Concertart musikalisch gut und correct gehalten sind. **Bandonions und Concertinen, Mundharmonika's, Drehorgeln, Kinder-Leiertasten** in größter Auswahl stets am Lager. **Reparaturen** werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

**Guste Uhlig,**  
Halle a/S., untere Leipzigerstraße.

**Bilderbücher,** pr. Bhd. 50 Bfg., 60 Bfg. u. 75 Bfg., bei  
**Albin Rentze, Schmeerstr. 39.**



**Frister & Rossmann's**  
Familien-Nähmaschinen f. Hausgebrauch  
und Gewerbe  
**Greifler- (Wheeler & Wilson)**  
**Schiffleichen- (Singer)**  
**Nähmaschinen**  
empfehle zu billigen Fabrikpreisen bei Verkäufen auf Abzahlung ohne Anschlag, bei baar hoher Rabatt  
**Jul. Herm. Schmidt (Carl Noecker),**  
26, Schmeerstraße 29.

**Ida Böttger, Halle a. S.**

**Markt 18, neben der Sirschapotheke.**

Beim Einkauf von Leinen, Drell, Damast und Wäsche-  
sachen zum

**bevorstehenden Weihnachtsfeste**

habe mein reichhaltiges Lager in diesen Artikeln bestens empfohlen.

**Tischzeuge, Handtücher**  
bester Fabricate in Damast, Jaquard, Drell,  
**Kasseeckedecke**  
weiß und farbig mit gewirhten und gebürsteten Konten,  
**Damastdecken, Zwirndecken, bewaschte Decken,**  
**Tüll- und geklöppelte Decken,**  
**Brantschleier, Morgenhauben, Taufkleider, Taufmützen,**  
**Damen- und Kinder-Garnituren,**  
**Taschentücher**  
in Battist-Seiden, Bielefelder, Geras- und schlesischen Seiden (auch mit farbigen Rändern) mit Monogrammen und den feinsten Verzierungen in Handtüchern  
**Damen- und Kinderschürzen**  
in Seide, Alpaca, Battist, Brocade, Viqué und bunten Seiden.

**Piano-Fabrik und Magazin**  
von **Fr. Reissmann, Leipzigerstr. 11,**  
empfehle eine große Auswahl guter Pianinos, gerade, kreuz- und schräg-  
läufig, sowie gebrauchte aller Art.

**M. Bauchwitz, Halle a. S., Leipzigerstr. 96**  
empfehle vorzüglich  
liebende **Interims-Jagdtröcke**  
mit Vollfutter und reicher Ausstattung  
zu sehr billigen Preisen.

**Fr. Naumann's Möbelfabrik u. Magazin**

**Rathhausgasse 15 und kleiner Sandberg 2.**

Als passende Weihnachts-Geschenke offerire zu außergewöhnlich billigen Preisen:

Blumenständer mit Töpfen . . . . .	10 Mark.
Elegante Rauchtische . . . . .	5 "
Visitentische . . . . .	10 "
Wahagont- und nutzbaunene Nähtische . . . . .	12 "
Klappstühle mit und ohne Rohr . . . . .	10 "

Claviersessel, Ofenschirme, Notenständer, Etageren u. s. w. verkaufe, um gütlich damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

**Kronleuchter für Petroleum und Kerzen,**

Petroleum-Salon-Lampen.	Petroleum-Hand-Lampen.
Petroleum-Hänge-Lampen.	Petroleum-Wand-Lampen.
Petroleum-Tisch-Lampen.	Petroleum-Spiegel-Lampen.
Petroleum-Ampeln, farbig.	Petroleum-Nacht-Lampen.
Petroleum-Billard-Lampen.	Petroleum-Laternen.
Petroleum-Doppel-Arme.	Petroleum-Messer.

Illustrirter Preis-Courant gratis!

sowie als Specialität: Vollständige Küchen- und Wirthschafts-Einrichtungen für Privathaus, halte, Rittergüter, Hotels, Gastwirthschaften, Conditoreien etc. empfiehlt:

**Richard Schnabel in Leipzig, Wintergartenstr. 7.**

**Thürschoner**  
von Crystallglas mit geschliffener Facette, zum Schutze der Thüren, nebst dazu gehörigen Schrauben.

**Streifen von dickem Crystallglas**  
für Schaufenster, in verschiedensten Längen und Breiten.

**Hugo Heckert's Glashandlung,**  
gr. Ulrichsstraße 35.

**Ferdinand Weber & Sohn,**  
große Märkerstraße 28,  
gegründet 1834.

Unsere diesjährige

**Weihnachts-Ausstellung**  
feiner Metallspielwaaren

auf das Reichliche mit Neuheiten ausgestattet, ist heute eröffnet

**Heinrich'sche Zinnsoldaten**  
in vorzüglichem Sortiment. — Als Neuheit:  
Afghanisten und Engländer, Bosniaken, Indianer u. s. w.

**Petroleumlampen**

bietet die **größte Auswahl** aller Arten von **Kronleuchtern, Hängelampen, Salon-, Tisch-, Hand-, Wand- und Nachtlampen, farbigen Ampeln u. s. w.**

**Lager und Ausstellung von Tischlampen I. Etage.**

Engl. Kupfer-, Britanniametall-, Alsenide-, Neusilber- und Messing-Waaren.

ff. lackirte Waaren, Caffeebretter, Fruehtkörbe, Zuckerkästen in größter Auswahl und feinsten Dessins.

ff. Eisenguss-Waaren: **Schreibzeuge, Rauchtensilien u. s. w., gut fortirt, Vogelkäfige (Papageykäfige)** in vorzüglicher Auswahl.

**Selbstgefertigte Kohlenkasten, Kohlenkanonen, Ofenvorsetzer und Geräthhalten** nebst Geräthen, Wärmflaschen in Zinn, Kupfer und Messing.

**Haus- und Küchengeräth** eigener Fabrication, **Blau emallirtes Kochgeschirr**

empfehlen unter strenger Reclität zu billigen aber festen Preisen  
**Ferdinand Weber & Sohn,**  
große Märkerstraße Nr. 28.

**Tischdecken** in grosser Auswahl  
zu billigen Preisen  
bei

**F. A. Schütz — Halle a. S.,**  
Brüderstraße 2 am Markt.

**Weihnachts-Ausstellung.**

**Franz Wirth's Wwe. in Schafstädt**  
empfehle ihr reichhaltiges Spielwaaren-Lager, sowie Puppen von den ein-  
fassigsten bis zu den feinsten **Wachspuppen**, ferner: **Wolle, Weiss- und  
Wollwäcker, Handschuhe in Glas, Wäschleber, Buchstin und Bohnstübe.**  
Alle Sorten Kurz- und Wäschleber-Waaren in größter Auswahl  
bei billiger Preisstellung.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Ausverkauf von  
**Lederwaaren**

bei **J. R. Gessner,**  
am 21. Haasegänger an Steinl. 10.

**L. Fleischhauer**  
Juwelier u. pract. Zahnkünstler

empfehle sich zur **soliden u. prompten** Ausführung **sämmtl. Gold-, Silber- und zahnärztlichen** Arbeiten bestens  
**Halle, Leipzigerstraße 71, Wohnau 72.**

**Schablonen,**  
die schönsten und haltbarsten zum Verzeichnen der Maßige und zum Signiren der Büten empfiehlt

**Otto Unbekannt**  
Steinsehmeder.

**Lebendorf,**  
Sonntag, den 8. d. M., von Ab-  
mittag 3 Uhr ab **Januarfr.**  
**C. Nordmann.**

**Danfugung.**  
Bei unserer am 24. Novbr. cc. fest-  
gefundenen goldenen Hochzeit legen wir herzlichen Dank dem Herrn **Wohr**  
**Aumertmar** für die in unserer  
Wohnung gehaltenen Ansprede und  
Einladung, Dank dem Herrn **Canis**  
**Wose** für den schönen Empfang mit den  
Schulfindern Dank für die vielen Ge-  
schente und Gaben, die uns zu Theil  
wurden.

Neuß, den 1. December 1878.  
**Wolfgang Friedrich und Frau.**

**Familien-Andenken.**  
Gestern Abend 10 1/2 Uhr endete nach  
längeren Leiden das theure Leben mei-  
ner lieben Frau und unserer guten  
Mutter und Großmutter, Frau **W.**  
**Dr. Weber** geb. **Eiber** im 66. Le-  
bensjahre, was tiefbetäubt anzeigen  
die trauernden Hinterbliebenen:  
**G. Weber, Friederich und Kinder.**

Am 28. November Mittag 12 Uhr  
endete ein unerwarteter schneller Tod  
das Leben unserer **Edelgen. Anna** im  
Alter von 6 Jahren 6 Monaten.

Dank allen denen, welche den Sarg  
so reichlich mit Kränen geschmückt  
haben. **Hoffmann und Frau.**  
Berröblingen a. Oe.

**Todes-Anzeige.**  
Gente erlöste der Tod in der Köstlich-  
Strenghalt meinen lieben Mann, den  
früheren Wäschleberfabrikbesitzer **Jos-  
ques Biller** von seinen qualvollen  
Leiden. Friede seiner Wsde  
**Albertine Biller** geb. **Sottelmann**  
(Verpätet).

Nach Gottes unerforschlichem Rath-  
schick erlöste Gott am 28. November  
a. c. meine innig geliebte Frau **Ge-  
wiger** geb. **Wittig** nach längerem  
schweren Leiden. Dies zeigt statt jeder  
besonderen Werbung allen Freunden  
und Bekannten tiefbetäubt an  
**Marienthob.** Brod. Hannover,  
den 2. December 1878.  
**Gustav Hanstus.**

Hier den Inrentertheil veranwortlich  
**W. König in Halle**

Hier den Inrentertheil veranwortlich  
**W. König in Halle**